

nicht vergessen werden, daß vor allem das tschechische Volk durchaus in westlichem Denken aufgewachsen ist und es bisher verstanden hat, sein eigenes Nationalbewußtsein im Verlauf seiner wechselvollen Geschichte zu entwickeln und zu erhalten. Man darf daher wohl annehmen, daß es trotz der ihm jetzt anezogenen Geisteshaltung nicht ganz verlernen wird, selbständig zu denken.

Rudolf Urban

versäumt. An der 1. Mittelschule in Böhm. Budweis gingen in einem Jahre 606 Unterrichtsstunden verloren..., im Distrikt Königgrätz wurden an den Volksschulen 10,8%, an den Mittelschulen 20,02% der Unterrichtsstunden versäumt. An den Schulen in anderen Bezirken und Distrikten ist es ähnlich.“

Die Verstädterung der Prager Umgebung

Das Wachstum einer Großstadt führt bekanntlich nicht allein zu einer Vergrößerung, sondern auch zu strukturellen Verschiebungen innerhalb des Stadtkörpers. Darüber hinaus greift der Verstädterungsprozeß weit in die Umgebung. Auch hier äußert er sich nicht nur in einem starken Anwachsen der Einwohner- und Häuserzahl, sondern bewirkt außerdem eine Veränderung der Berufsschichtung und des ganzen Lebensstils. Das Endergebnis besteht darin, daß aus einer bäuerlichen Gemeinde eine großstädtische Wohnkolonie wird, deren Eigenleben sich ganz dem Einfluß der Stadt unterordnet. Dieser Funktionswechsel ist nicht allein ein geographischer, sondern auch ein soziologischer Prozeß, der oft schon ziemlich weit fortgeschritten sein kann, bevor er sich im Siedlungsbild einer Ortschaft auszuprägen beginnt.

Vorliegender Bericht gibt die Zusammenfassung von Ergebnissen einer größeren Untersuchung, die 1943—45 in Prag gemacht wurde.¹ Ihr Ziel bestand in der Abgrenzung und Gliederung des Prager Lebensraumes. Ihre Veröffentlichung als Band 2 der vom Archiv der Hauptstadt Prag herausgegebenen Reihe „Forschungen aus Prags Vergangenheit und Gegenwart“ war vorgesehen.

Am 1. Oktober 1940 zählte Prag 976 760 Einwohner und überschritt in den folgenden Jahren die Millionengrenze. Trotzdem umfaßte schon das Stadtgebiet in den Außenbezirken Teile, die baulich mit dem Stadtkörper gar nicht zusammenhingen. Deshalb mußte es um so reizvoller erscheinen, das Abklingen des städtischen Einflusses über die Stadtgrenzen hinaus zu erforschen. Aus einem kleinen Bereich, nämlich 10 Gemeinden nördlich von Prag, lag bereits ein Teilergebnis vor.² Hier wurde namentlich auf Grund soziologischer Ermittlungen das Fortschreiten des Verstädterungsprozesses in 4 Phasen gegliedert.

1) O. Lehovec, Studien über den Lebensraum von Prag.

2) Z. Ullrich, Soziologische Studien zur Verstädterung der Prager Umgebung. Prag 1938.

Die 1. Phase steht unter dem Zeichen eines rein geistigen Einflusses. Sie äußert sich im Eindringen städtischer Anschauungen, was zu einer langsamen Änderung der Ansichten, Sitten und sozialen Mobilität der ländlichen Bevölkerung führt. Allmählich schließt sich als 2. Phase die Vorbereitung zur Verstädterung an. Ein immer größerer Teil der Einwohner ist jetzt in der Stadt beschäftigt. Mit dem langsamen Zuzug von Arbeitern wächst die Bevölkerung an, worauf nach einer gewissen Zeit auch die Bautätigkeit rege wird, die das Gesamtbild aber noch wenig verändert. Übervölkerung und Zerstörung des einheitlich bäuerlichen Lebensstils sind die Folgen. Rasch, oft plötzlich, beginnt als 3. Phase die Einbruchphase. Es erfolgt ein Massenzuzug, der oft durch eine verkehrsmäßige Verbesserung ausgelöst wird. Meist sind es die wirtschaftlich schwächsten Schichten, die an den Rand des Lebensbereichs der Großstadt gedrängt werden, wo die Mietzinse niedrig sind. Dadurch wachsen dort die Bevölkerung und auch die Häuserzahl schnell, die innere Spaltung zwischen großstädtischer und ländlicher Welt aber wird zum offenen Bruch. Das Bauerntum ist von der städtischen Arbeiterschaft zahlenmäßig weit überflügelt worden, so daß die Funktion der Gemeinde vor allem die einer großstädtischen Wohnkolonie ist. Ihr Eigenleben schwindet und weicht dem Rhythmus der Großstadt. Da aber andererseits die städtischen kulturellen und hygienischen Einrichtungen noch nicht vorhanden sind, klafft hier eine sogenannte „Kulturlücke“. In der 4. Phase geht die Angleichung allmählich weiter. Sie führt zu einer weiteren Zurückdrängung des bäuerlichen Kerns, dem Zuzug bemittelterer Schichten, der allmählichen Ausfüllung der Kulturlücke, der Ausbildung neuer lokaler Zentren meist in Richtung gegen die Stadt zu und schließlich zu einer baulichen Verschmelzung mit den Vorstädten.

Diese Erkenntnisse lassen sich allerdings nur mit Vorbehalt verallgemeinern; denn sie sind in einem verkehrsentlegenen und ursprünglich rein ländlichen Gebiet gewonnen worden und nur für alle ähnlichen Bereiche typisch. Dagegen scheint längs der Bahnlinien die Einbruchphase nicht so plötzlich einzusetzen, so daß der ganze Vorgang sich viel fließender vollzieht. Der teilweise industrielle Charakter vieler Gemeinden in Bahnnähe, die Erwählung landschaftlich reizvoller Gebiete wie des Beraun- und Sasautales zum Wohnsitz begüterter Kreise, sowie der Einfluß kleiner lokaler Zentren oder Industriegebiete wandeln den Verstädterungsprozeß etwas ab. Auch zeitlich läßt sich feststellen, daß in den dreißiger Jahren das plötzliche Einsetzen der Einbruchphase viel seltener war als nach dem Ersten Weltkrieg, was auf ein langsames, aber dennoch stetiges Ausbreiten des Stadteinflusses hinweist. Im großen und ganzen aber kann man die von Z. Ullrich gemachten Feststellungen mit gewissen Einschränkungen auf die gesamte Prager Umgebung übertragen.

Zur Abgrenzung der verschieden starken Prager Einflußzonen wählte ich zwei Kriterien: die Pendelwanderung und die Veränderung der Einwohnerzahlen. Um die Stärke der Pendelwanderung, das heißt die Zahl der auswärts wohnenden und in Prag beschäftigten Arbeitskräfte, zu ermitteln, mußte auf die Zählbogen der Volkszählung vom 1. XII. 1930 zurückgegriffen werden. Diese wurden in mühevoller Kleinarbeit für 875 Gemeinden mit 842 950 Einwohnern, davon 364 430 Berufstätigen, durchgesehen. Dabei konnten in einem Raum von etwa 50 km um Prag 57 375 in Prag beschäftigte Arbeitskräfte festgestellt werden. Diese unter Einrechnung der Fahrschüler rund 60 000 Menschen vermehren am Tag die Prager Bevölkerung und sind bei Kalkulationen verkehrstechnischer oder versorgungsmäßiger Art mit einzubeziehen. Die Ergebnisse gliedern sich bezirksweise wie folgt:

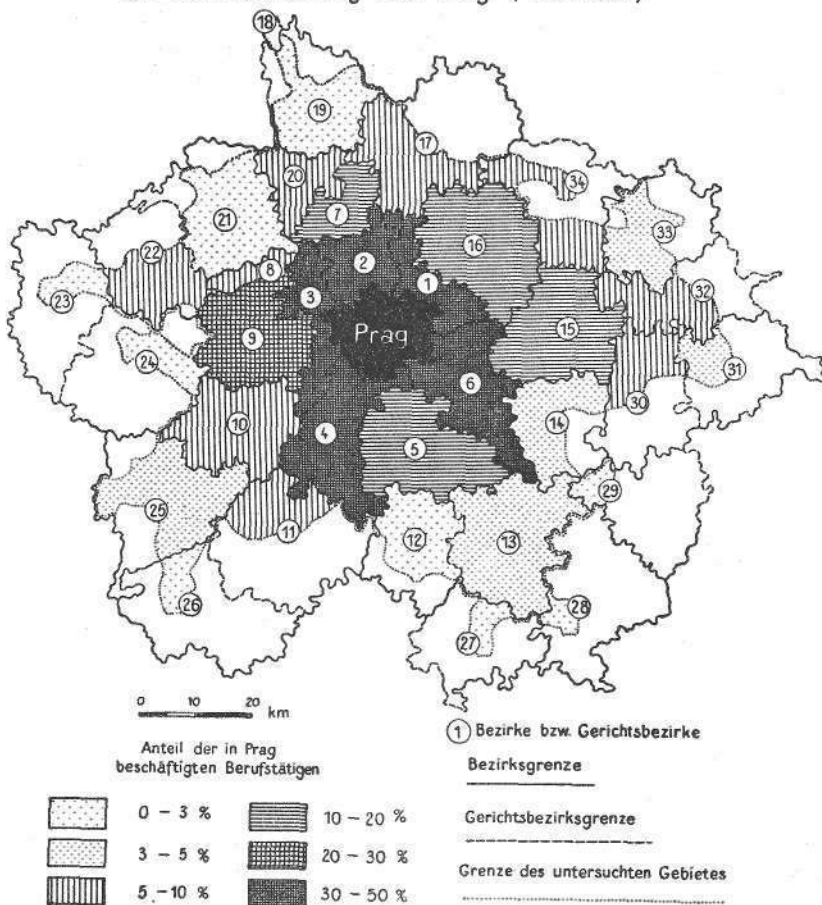
I. Einwohnerzahl 1930, II. Summe der Berufstätigen, III. davon im Wohnort beschäftigt, IV. in Prag beschäftigt, V. anderswo beschäftigt, VI. Angabe fraglich, ohne Angabe, VII. Berufstätige in Prozenten der Einwohnerzahl, VIII. im Heimatort beschäftigt (% der Berufstätigen), IX. in Prag beschäftigt (% d. B.), X. anderswo beschäftigt (% d. B.), XI. Angabe fraglich, ohne Angabe (% d. B.).

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI
1. Prag-Ost	35938	16413	6457	7309	1746	901	45,7	39,3	44,6	10,4	5,5
2. Prag-Nord	26965	12268	4921	5672	1198	477	45,5	40,1	46,2	9,8	3,9
3. Prag-West	24882	10644	4626	4588	1038	392	42,8	43,5	43,1	9,7	3,7
4. Königssaal	46848	20138	9331	8170	1868	766	42,9	46,3	40,6	9,3	3,8
5. Eule	22567	9894	5616	1633	2116	529	43,8	56,7	16,5	21,4	5,4
6. Ritschan	42623	17477	7512	7560	1507	898	41,0	43,0	43,3	8,6	5,1
7. Kralup/Moldau	20953	9539	5830	1208	1989	512	46,9	61,1	12,7	20,8	5,4
8. Kladno	49410	19684	9783	1356	7952	593	39,8	49,7	6,9	40,4	3,0
9. Unhoscht ³	34613	15243	6806	3214	4586	637	44,0	44,6	21,1	30,1	4,2
10. Beraun	39290	17048	10527	1569	4403	549	43,4	61,8	9,2	25,8	3,2
11. Doberschisch	10612	5079	3813	466	711	89	47,9	75,1	9,2	14,0	1,7
12. Neweklau ⁴	6921	3012	2645	72	226	69	43,5	87,8	2,4	7,5	2,3
13. Beneschau	29812	13334	10549	648	1523	614	44,7	79,1	4,9	11,5	4,5
14. Schwarzkosteletz ⁴	12991	5955	4789	242	764	160	45,0	80,4	4,1	12,8	2,7
15. Böhmisches-Brod	36349	16455	11249	3030	1758	418	45,3	68,4	18,4	10,7	2,5
16. Brandeis/Elbe	50636	23249	15410	3566	3535	738	45,9	66,3	15,3	15,2	3,2
17. Melnik ⁴	33251	15196	11297	1027	2262	610	45,7	74,3	6,8	14,9	4,0
18. Leitmeritz ⁴	10002	2557	1648	70	764	75	25,6	64,5	2,7	29,9	2,9
19. Raudnitz/Elbe	29967	12668	9465	289	2611	303	42,3	74,7	2,3	20,6	2,4
20. Welwarn	14791	6880	4772	490	1421	197	46,5	69,4	7,1	20,6	2,9
21. Schlan	55341	23061	12338	461	9461	801	41,7	53,7	2,0	41,0	3,5
22. Neu-Straschetz ⁴	15690	6115	3025	465	2453	172	39,0	49,5	7,6	40,1	2,8
23. Rakonitz ⁴	14576	6502	5337	131	789	245	44,6	76,1	2,2	16,4	5,3
24. Pürglitz ⁴	5462	2250	1509	47	627	67	41,2	67,0	2,1	27,9	3,0
25. Horschowitz ⁴	31715	13039	8683	554	3350	452	41,1	66,0	4,2	25,7	3,5
26. Pribram ⁴	17824	6770	5214	159	1257	140	38,0	77,0	2,3	18,6	2,1
27. Wotitz ⁴	4805	2015	1721	50	219	25	41,9	85,5	2,5	10,9	1,2
28. Wlaschim ⁴	5087	1672	1340	27	289	16	32,9	80,1	1,6	17,5	1,0
29. Kohl-Janowitz ⁴	3202	1317	1137	35	119	26	41,1	86,3	2,6	9,1	2,0
30. Gurim ⁴	13771	6259	4536	482	1122	119	45,5	72,5	7,7	17,9	1,9
31. Kolin ⁴	27270	11926	9474	554	1638	260	43,7	79,4	4,7	13,7	2,2
32. Podiebrad ⁴	26543	11485	7897	935	2308	345	43,3	68,8	8,1	20,1	3,0
33. Neuenburg/Elbe ⁴	23954	10317	7461	486	1788	582	43,1	72,3	4,7	17,3	5,7
34. Neu-Benatek ⁴	18889	8969	6635	810	1225	299	47,5	74,0	9,0	13,7	3,3
Summe	842550	364430	223356	57375	70623	13076					
(Durchschnitt)							43,2	61,3	15,7	19,4	3,6

3) Mit Ausnahme von Liditz, wofür die Zählbogen nicht zugänglich waren.

4) Die Angaben beziehen sich nur auf den bearbeiteten Teil des Bezirkes.

Die Pendelwanderung nach Prag (1.12.1930)

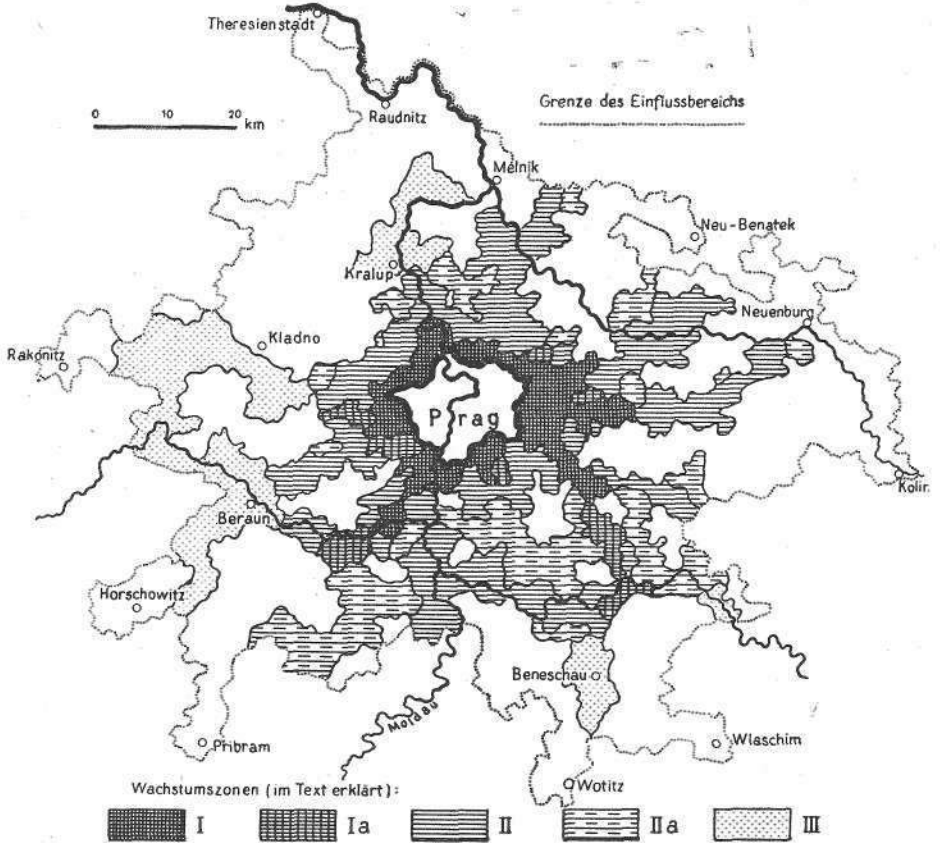


J. G. Herder-Institut, Marburg/H.

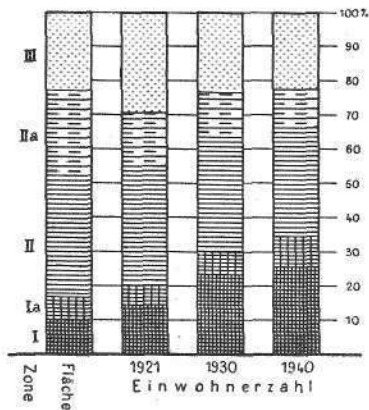
hi

- | | | | |
|------------------|----------------------|--------------------|--------------------|
| 1. Prag-Ost | 9. Unhoscht | 17. Melnik | 26. Pribram |
| 2. Prag-Nord | 10. Beraun | 18. Leitmeritz | 27. Wotitz |
| 3. Prag-West | 11. Doberschich | 19. Raudnitz/Elbe | 28. Wlaschim |
| 4. Königssaal | 12. Neweklau | 20. Welwarn | 29. Kohl-Janowitz |
| 5. Eule | 13. Beneschau | 21. Schlan | 30. Gurim |
| 6. Ritschan | 14. Schwarzkosteletz | 22. Neu-Straschetz | 31. Kolin |
| 7. Kralup/Moldau | 15. Böhmisches-Brod | 23. Rakonitz | 32. Podiebrad |
| 8. Kladno | 16. Brandeis/Elbe | 24. Pürglitz | 33. Neuenburg/Elbe |
| | | 25. Horschowitz | 34. Neu-Benatek |

Die Gliederung des Prager Einflussbereichs (1940)

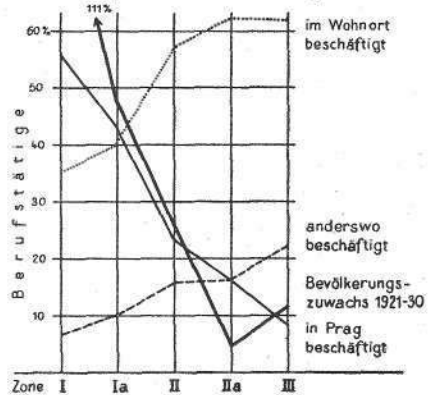


Das Verhältnis der Wachstumszonen zueinander



J.G. Herder Institut, Marburg/L.

Die Arbeitsplätze der Zonenbevölkerung 1930



hi

Bei den Einwohnerzahlen interessieren vor allem die Vergleiche zwischen den Volkszählungen 1921, 1930 und 1940. Danach wurden im Untersuchungsbereich jene Gemeinden herausgegriffen, bei denen sich größere Veränderungen ergaben. Nach der Stärke und dem zeitlichen Einsetzen des Wachstums konnten unter Hinzuziehung der Pendelwanderung 5 Einflußzonen ausgliedert werden, und zwar:

- I eine 1. Wachstumszone, die den Beginn der Einbruchphase 1930 bereits durchgemacht hatte,
- I a eine 1. Zwischenzone, die ihn zwischen 1930 und 1940 erlebte oder wo die Einwohnerzahl beständig stark anwuchs,
- II eine 2. Wachstumszone, die sich 1930 in der Phase der Vorbereitung der Verstädterung befand,
- II a eine 2. Zwischenzone, die deren Ausweitung bis 1940 darstellt oder wo die Einwohnerzahl beständig stark anwuchs, und
- III Mischgebiete, wo neben dem Prager Einfluß auch der anderer Zentren stark hervortritt.

Eine Übersicht geben folgende Tabellen:

Zone	Fläche		Einwohnerzahl					
			absolut			Prozent		
	ha	%	1921	1930	1940	1921	1930	1940
I	23055	10,3	44813	94708	130815	14,1	24,1	26,9
I a	13170	6,0	16115	25406	34517	5,6	6,5	7,1
II	85027	38,0	106790	134908	162006	36,3	34,4	33,4
II a	53238	23,7	43318	45099	53045	15,0	11,5	10,9
III	48818	22,0	82708	91234	104622	29,0	23,5	21,7
Summe	223308	100,0	293744	391355	485005	100,0	100,0	100,0

Zone	Bevölkerungsdichte			Zunahme 1921—40		1930 in Prag beschäft.	
	1921	1930	1940	absolut	%	absolut	%
						aller Berufstät.	
I	194,4	410,8	567,4	86002	191,9	22404	55,4
I a	121,5	192,8	262,1	18402	114,8	4487	43,5
II	125,6	158,7	190,5	55216	51,7	14334	23,7
II a	81,4	84,7	99,6	9727	22,4	3608	17,2
III	169,4	187,0	214,3	21914	26,5	3463	8,9
Summe	131,5	175,7	217,2	191261	65,0	48296	28,2

Das räumliche Fortschreiten der Verstädterung läßt sich klar als eine Funktion der Verkehrslage nachweisen. Längs der Eisenbahn, die als Massentransportmittel über größere Entfernungen um Prag im Beobachtungszeitraum fast ausschließlich in Frage kam, greift der Stadteinfluß mit den Isochronen zungenförmig ins Land hinein. Er wird dabei weder durch Landschaftsgrenzen noch durch nahe lokale Sonderzentren gehemmt. Hinsichtlich letzterer läßt sich auf Grund der Pendelwanderung annehmen, daß die Kleinstädte zwar in ihrer Nähe den Einfluß Prags zurückdrängen, daß dieser aber auch in Richtung von der Stadt fort stellenweise wieder zunimmt. Die Pendelwanderung ermöglicht auch eine beiläufige Abgrenzung der Prager Einfluß-

sphäre. Damit wäre ein Hinweis für die Begrenzung des Prager Planungsraumes gegeben, wenngleich dieser natürlich nicht allein den Verstädterungsbereich, sondern den gesamten Lebensraum zu erfassen hätte, also auch diejenigen Gebiete, die wie etwa die Waldflächen als Erholungs- oder Wasserversorgungsgebiete in Frage kommen.

So liefert diese Prager Arbeit Anregungen, wie die strukturellen Veränderungen um großstädtische Zentren aufgefaßt und gegliedert werden können. Namentlich im heutigen Deutschland aber sind solche Gedankengänge wichtig, da die ursprünglich allgemeine Übervölkerung allmählich einer organischen Gruppierung weicht. Hierbei ist eine weitschauende Planung und Lenkung im Interesse der Vermeidung von Fehl-investitionen notwendig. Dies wieder setzt die richtige funktionelle Einschätzung der Bevölkerungsagglomerationen voraus, wie sie in letzter Zeit die Arbeiten von Huttenlocher hinsichtlich des Funktionstyps⁵ oder von Lehovec in Bezug auf die Rangordnung⁶ darzulegen suchen und wozu auch vorliegende Abhandlung einen Beitrag leisten kann.

Otto Lehovec

5) F. Huttenlocher, Funktionale Siedlungstypen. In: Berichte z. dt. Landeskunde 7, 1949.

6) O. Lehovec, Ein Beitrag zur Funktionsforschung der Siedlungen dargestellt am Beispiel Bayerns. In: Berichte z. dt. Landeskunde 10/1, 1951.

Besprechungen

Zu neueren litauischen Veröffentlichungen (II)

Unter den Themenkreisen, die die in der Emigration wirkenden litauischen Wissenschaftler in erster Linie beschäftigen, treten vier besonders hervor: die Volkskunde im weitesten Sinne, die Literatur- und Sprachwissenschaft, die Geschichte und Vorgeschichte und eine Besinnung auf die ethnologischen und kulturellen Grundlagen litauischer Volksentwicklung, bei der kulturphilosophische und völkerpsychologische Überlegungen und Beobachtungen den Ausgangspunkt bilden.

Die litauische Volkskundeforschung, die auf eine verhältnismäßig alte Tradition zurückblicken kann, hat sich insbesondere mit den geistigen Überlieferungen befaßt. Einer ihrer maßgeblichen Vertreter, Jonas Balys, zuletzt Dozent in Wilna, derzeit in den USA (Indiana University, Bloomington, Ind.), hat in mehreren Veröffentlichungen über sie gehandelt. Schon 1946/48 erschien in Tübingen sein Buch „Lietuvių tautosakos skaitymai“ (Vorlesungen über die Volksdichtung der Litauer), in dessen 2. Teil auch ein Abriß der Geschichte litauischer Volkskundeforschung (S. 201–68) gegeben ist. Für die vergleichende Volkskundeforschung ist dort wichtiges Material zusammengetragen. Ein Sondergebiet, die Volksüberlieferungen mit historischem Kern oder in historischem Gewande, behandelt Balys in seinem 1950 in den USA erschienenen „Istoriniai padavimai“ (Historische Überlieferungen, Chicago